

kulturell9055: zwei Jodelchöre, zwei Dirigenten aus Bühler, ein Konzert

Da lachten die Herzen

Wenn zwei Chöre zusammen auftreten, bedeutet das viel Aufwand im Voraus. Mit nur einer einzigen Hauptprobe bewiesen die beiden Bühler Dirigierenden Sissi Riegg und Christoph Wüthrich Mut. Das Konzert des Jodlerclub Stadt St. Gallen und des Kinderjodelchörli Rheintal, das am Freitagabend in der evangelischen Kirche Bühler im Rahmen von kulturell9055 aufgeführt wurde, war ein voller Erfolg.

— Claudia Hutter

Strahlende Gesichter von Jung bis Alt und eine eindruckliche Akustik beherrschten am Freitagabend die Szenerie in und rund um die evangelische Kirche Bühler. Es war ein bezaubernder Abend mit traditionellem Liedgut; die Kirchenbänke waren fast voll besetzt. Die beiden Chöre hatten zuvor nur einmal geprobt, doch war es ein schon seit längerer Zeit gehegter Wunsch der Dirigentin und des Dirigenten, die in Bühler wohnhaft sind, einmal gemeinsam aufzutreten.

Singen verbreitet gute Laune

«Wir hatten nur eine einzige gemeinsame Hauptprobe letzte Woche», gab Sissi Riegg zu. «Die Erwachsenen vom Jodlerclub Stadt St. Gallen waren aufgefordert, äusserst flexibel zu sein, denn Kinderstimmen steigen auch mal zum falschen Zeitpunkt ein.» Doch richtige Jodlerinnen und Jodler stört so etwas nicht. Das Programm von kulturell9055 bot sich in diesem Jahr idealerweise an für einen gemeinsamen Auftritt. Zudem war der sommerliche Abend perfekt – gut gelaunte Sängerinnen und Sänger reisten von St. Gallen und vom Rheintal nach Bühler und brachten gleich auch einen Teil des Publikums mit. Dieses zeigte sich am Ende des Konzerts mit einem gut gefüllten Kollektentopf reich beschenkt von den engagierten, reifen Stimmen, der Spontaneität und Leichtigkeit der Kinder und dem herzhaften Engagement der Dirigierenden.

Keiner zu klein

Mjriam Staub, Gemeinderätin von Bühler, war erfreut, dass so viele Gäste den Weg nach Bühler gefunden hatten. Für die Kinder war es eine bereichernde Abwechslung, einmal zusammen mit «den Grossen» vor einem



Ein grosser Wunsch ging in Erfüllung: Der Jodlerclub Stadt St. Gallen unter der Leitung von Christoph Wüthrich und das Kinderjodelchörli Rheintal unter der Leitung von Sissi Riegg traten gemeinsam in der evangelischen Kirche Bühler auf. (Bilder: Claudia Hutter)

stattlichen Publikum ausserhalb ihrer Region auftreten zu dürfen. Im Kinderjodelchörli Rheintal singen derzeit 43 Mädchen und Buben im Alter von drei bis 20 Jahren. Mit von der Partie waren am Freitag auch zwei der Kleinsten mit gerade mal drei Jahren. Alle Chorsänger nahmen in der Tracht teil, so auch die Kinder und Jugendlichen aus dem Rheintal. Dies machte sie erst recht zu einem Hingucker. Der Jodlerclub Stadt St. Gallen, der aktuell 33 aktive Sängerinnen und Sänger zählt, wird unter der Leitung von Christoph Wüthrich auch am Nordostschweizerischen Jodlerfest in Appenzell, das vom 1. bis 3. Juli stattfindet, zu hören sein.

Zwei gemeinsame Lieder

Auf dem Programm, durch welches die Kinder mit vorgetragenen Witzen und knappen Ansagen führten, standen Lieder wie etwa «D'Lüt im Dorf» (Text und

Komposition Kurt Mummenthaler), «E Hand voll Heimatärde» (Text und Komposition Hannes Fuhrer) oder «Wärmi, Trost ond Liebi schänke» (Text und Komposition Ueli Zahnd) – alle vorgetragen vom Jodlerclub Stadt St. Gallen. Das Kinderjodelchörli gab unter der Leitung ihrer Dirigentin Sissi Riegg Lieder wie «Es Härz us Gold» von Stefan Roos, «Zu mine Lüte» von Hansueli Stoller oder «Vor mim Hüsl» (traditionell überliefert) zum Besten.

Als Höhepunkt des Konzertabends wagten sich die beiden Chöre schliesslich an zwei gemeinsam vorgetragene Stücke, denen dann gleich nochmals zwei vom Publikum herausgeklatschte Zugaben folgten. Mit den beiden Liedern «Singe bringt Freud» und dem «Steinmannli-Jutz» trafen sowohl die erwachsenen Sängerinnen und Sänger wie auch die Kinder den Zuhörenden mitten ins Herz.



Auch die Kleinsten traten in der Tracht auf – in der Rheintaler Werktagstracht.

kulturell 9055: sehr gut besuchte Lesung mit Usama Al Shahmani

Letzte Woche in Bühler, bald am Klagenfurter Wettlesen

Am Donnerstag las der vor 20 Jahren aus dem Irak in die Schweiz geflüchtete Autor Usama Al Shamani im Gemeindesaal Bühler. Es war eine gemeinsame Veranstaltung der Lesegesellschaft Bühler und der Kulturbühne Gais im Rahmen der Veranstaltungsreihe kulturell9055.

— Claudia Hutter

Rund 60 Frauen und Männer hatte sich eingefunden und hingen wie gebannt an den Lippen des Autors, der aus seinem Roman «In der Fremde sprechen die Bäume arabisch» las, erstmals erschienen 2018 im Limmatt Verlag. Jedes der sieben Kapitel ist einem Baum gewidmet, zu welchen Al Shamani erst in der Schweiz eine besondere Beziehung aufbaute. Sie gaben ihm Kraft und Halt in den schwierigen Jahren seiner Ankunft in einem fremden Land. Er begann gar mit dem Wandern, das den Schweizern so lieb ist und ihm total fremd war, er wagte sich in die Tiefen der Wälder und schloss Freundschaften mit Bäumen. So fächert sich denn sein erster Roman auf in die Kapitel, respektive Bäume der Liebe, der Hoffnung, der Ungewissheit, des Todes, der Heimat, des Traums und der Geduld.

Der Leere entkommen

«Heimat ist für mich als Begriff sehr aufgeladen», sagte Al Shamani. «Lieber verwende ich den Ausdruck Herkunft». Wer fliehe, habe es mit dem Gefühl der inneren Leere zu tun nach seiner Ankunft, erläuterte er. Die Leere habe er mit Sprache gefüllt. Al Shamani ver-



Das Publikum hätte dem Geschichtenerzähler Usama Al Shamani noch lange zuhören können. (Bilder: Claudia Hutter)

arbeitet im Buch, aus dem er am Donnerstag drei Passagen vorlas, nicht nur seine Flucht und den Neubeginn in einer fremden Kultur, auch den Tod sei-

nen jüngsten Bruders Ali, dessen Leichnam seit seinem Verschwinden 2006 nicht mehr gefunden wurde. Ali habe kein Grab, liess der Autor die Zuhö-

renden wissen. Es gebe einen entscheidenden Unterschied zwischen Tod und Verschwinden. So habe er seinem geliebten Bruder ein Grab in der Sprache erschaffen.

Dem Publikum im Gemeindesaal war die Betroffenheit ins Gesicht geschrieben.

Vielschichtig und poetisch

Usama Al Shamani versteht es, mit seinen Werken zu berühren und damit zu bewegen. Dabei bewahrt er eine magische Distanz, einen Teil der Geschichte, wohl auch der erlebten Wahrheit, behält er stets für sich. Er liebt Sprachen und spricht gleich mehrere. Seine Bücher schreibt er in Deutsch, wobei er zunächst alles von Hand aufs Papier bringt. Er ist präzise wie ein Kunsthandwerker, keines seiner Worte ist eines zu viel. Er verdichtet und verknüpft, hält mitfühlend die Linse nahe an seine Protagonisten, bleibt vielschichtig und stets poetisch.

Der zweifache Vater ist urban-arabisch in einer Mehr-Millionen-Stadt aufgewachsen und lebt heute in Frauenfeld. «Im Thurgau fühle ich mich wohl», sagte Al Shamani. «Ich bin oft und gerne mit dem Velo unterwegs.» Er ist 1971 in Bagdad geboren, wo er später arabische Sprache und Literatur studierte. Der Doktoratsanwärter publizierte drei Bücher über arabische Literatur, bevor er 2002 wegen eines Theaterstücks im Alter von 30 Jahren vor dem irakischen Regime fliehen musste. Er kam in die Schweiz, stellte sich dem Asylverfah-

ren und lebt seither hier. 2017 besuchte er erstmals wieder den Irak.

Heute arbeitet er als Dolmetscher und Kulturvermittler und übersetzt ins Arabische. Vielen dürfte er auch als Literaturkritiker des «Literaturclub» von SRF bekannt sein. Al Shamani wurde bereits mehrfach für sein Werk ausgezeichnet, unter anderem mit dem Terra-Nova-Schillerpreis und dem Förderpreis der Stadt Frauenfeld.

Eingeladen nach Klagenfurt

In der anschliessenden Publikumsrunde verdeutlichte der Autor, dass für ihn Literatur nie absichtslos sei. Literatur sei an und für sich politisch. Wenn er nicht gerade im Schreibprozess ist, liest er vier bis fünf Bücher gleichzeitig. «Ein Schriftsteller ist während 24 Stunden einer», so Al Shamani. Wenn er einen für ihn unbekanntes Raum betritt, suchen seine Augen unmittelbar nach einem Tisch mit Stuhl, wo er sich als Autor ans Arbeiten machen kann. Sein aktueller Roman «Der Vogel zweifelt nicht am Ort, zu dem er fliegt», erscheint im August im Limmatt Verlag. Al Shamani wird demnächst an den 46. Tagen der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt teilnehmen und damit im Wettlesen um den Ingeborg Bachmann-Preis 2022 antreten. Er liest auf Einladung des deutschen Journalisten, Literaturkritikers und Jurymitglieds Michael Wiederstein. Das dreitägige Wettlesen startet am 23. Juni und wird in diesem Jahr wieder im üblichen Rahmen mit Publikum stattfinden.